Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 11

Rubrik: Druckfehler

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verrenkungen

(Fortsetzung.)

M'r sing ales Entlibucher.

Chunt er dur's Emmental i, tätsched mer'n us. R. M.

Liebe Redaktion!

Ich habe an Hand meiner fliegenden Statistik mit untrüglicher Gewißheit nachgewiesen, daß Sie an dem fatalen Ergebnis über die Abstimmung wegen des Art. 41 in hohem Maße schuld tragen.

Wie meine Statistik beweist, hatten sich 50,000 Stimmberechtigte entschlossen, ein „Ja" in die Urne zu legen; da kamen Sie mit der „Verrenkungsaufgabe", mit dem Erfolg, daß eben diese 50,000 Stimmen hinter die Lösung dieser sphinxischen Aufgabe gingen. Leider wollte die Sache aber nicht so rasch vom Fleck, wie die guten Leute gemeint hatten, was lag da näher, als daß die getreuen Bürger, die mit ihrem „Ja" zur Annahme des Gesetzes mitgeholfen hätten, die 6 Stunden, die zur Hebung der Volkswirtschaft dienen sollten, lieber für sich behielten, um die Mehrarbeit zur Lösung der Preisaufgabe zu verwenden. Daher 50,000 mehr „Nein" und dazu noch 6×50,000 Verrenkungen, macht total 300,000 Verrenkungen.

Nebelspalter mir graut vor Dir! Statistiker

Auch Du sollst einen kleinen Trostpreis erhalten. Grüezi. Redaktion.

Eine richtige Verrenkung auszudüfteln, goht hard.

En mänge Eh'ma hauts jetzt wieder mit em Ehring im Westetäschli uf de Maskeball; 's ischt en Skandal, u sieni Frau mues deheime hocke und Trüebsal blose und Elend gige.

Wenn Du, lieber Nebelspalter, na meh sonigi Prisusschribe vom Stapel lascht, gits Mitarbeiter e ganzes Regiment, ali tät ich aber, wenn i Dich wär, doch nüd engagiere, sust häsch Du bis zletscht nu na Mitarbeiter und käni Abonente meh. F. Sch.

Hat's in Zürich viel Strizzi? nu, sage Sie offe „ja".

Nei, lueg au, a der Wand a Lusjenu so töd se. F. C.

Er ment al, i tät em no en halbe Liter zahle, de Löli. F. K.

Komm auf die Veranda Lu, sie nehmen an, mir seien im Garten.

Gsunga wird jetzt. Du kannst a singa, lesen kannst nacha.

Schau, dort drüben läuft der Strizi Nußbaumer.

Muescht jetzt du die scharfe Würscht von Debrizin usgrechnet vor em Theater äße?

Wie die beiden auf dem Balkon kordial miteinander tun! G. P.

Ohni Bier chönnt mer i sonere Afrikanerhitz in ustrockne bis zur ägyptische Mumie. R. K.

De Gust ment al, i tät gschyder öppis anders, als för de Nebelspalter 's Hirni verrenggä. M. E.

Der Jungfrau Klage

Fräulein Laura steht beim Spiegel,
Blickt hinein und seufzt gar schwer:
Ach die Runzeln und die Falten
Wachsen täglich mehr und mehr.

Und der schreckliche Gedanke
Macht die Aermste sehr betrübt,
Daß es just für diese Falten
Noch kein — Bügeleisen gibt.

A. Schmucki

Sein Glück zu machen

Ort der Handlung: das Rauchzimmer der reich gewordenen Frau X., die Persönlichkeiten jeder Gesellschaftsklasse an ihren Tisch nimmt.

Der Bankier Verdächtig macht sich in seinem Lehnstuhl breit, raucht eine dicke Cigarre und ergeht sich, im Wohlbehagen einer angenehmen Verdauung, in vertrauliche Mitteilungen.

„Wenn man bedenkt, daß ich vor dreißig Jahren mit Fr. 1.25 in der Tasche nach Paris kam", meinte er.

Worauf jemand erwiderte:

„Zum Glück für Sie gab es noch andere Taschen als die Ihrige!" Mimose

*

In eigener Schlinge gefangen

Advokat: „Sie wagen es, Mensch, sich bei mir, der ich Sie wegen Diebstahls verteidigt habe, um die Stelle eines Schreibers zu bewerben!"

Gauner: „Eben deswegen, Herr Doktor! Sie haben den Herren Richtern soviel Gutes von mir erzählt, wie noch kein anderer Mensch, und da habe ich geglaubt, Sie würden sich nur freuen, wenn ich Ihnen meine Dienste anbiete!" Mops

*

Fehlgeschlagen

Ein junger Mann ist beim Heiraten an eine böse Sieben geraten. Er tut sein Möglichstes, um das launische Ding bei einigermaßen erträglichem Humor zu erhalten. Eines Tages kommt er nach Hause und verkündet freudestrahlend: Schatz, denke Dir, ich habe mich in eine Lebensversicherung aufnehmen lassen." „So, Dein Leben hast Du versichern lassen," keift sie ihn an, „das gleicht Dir wieder! — Immer nur an sich denkt dieser Egoist!" G

*

Druckfehler

Zum Professor für Schweizer Geographie an der Eidgenössischen Tschechischen Hochschule wählte der Bundesrat Herrn Prof. Machatschek in Prag.

Lieber Nebelspalter!

Folgendes Inserat fand ich im Mittagblatt der N. Z. Ztg.:

Heirats-Gesuch. Auf diesem nicht mehr neuen Wege möchte ich mit einem treuen Gatten bekannt werden. Ich bin aus sehr gutem Hause, 27½ Jahre alt ꝛc.

Wenn die betr. Dame mit einem Gatten bekannt zu werden wünscht, so scheint mir das schon recht sonderbar. Vollkommen unbegreiflich finde ich aber, daß sie sich einen treuen Gatten wünscht. Wem soll nun der Gatte treu sein? Der inserierenden Dame oder seiner Frau?

*

Heiri kommt aus der Religionsstunde nach Hause und fragt seine Mutter, was das heiße: Maria gebar Joseph einen Sohn. „Gebar heißt soviel wie schenkte", lautet die Antwort.

Nach den Weihnachtsferien sollen die Kinder einen Schulaufsatz über das Weihnachtsfest schreiben, wobei ihnen eingeschärft wird, sich vor Wiederholungen des gleichen Wortes zu hüten. In Heiris Heft findet sich nun folgende Stelle:

Ich erhielt viele schöne Sachen. Mein Papa schenkte mir eine Reitschule mit Musik, von meiner Mama bekam ich ein Festtagskleid und meine Großmutter gebar mir ein elektr. Tram. Ultimo

*

Die Verordnung

In einem Zürcher Landdorfe wurde unlängst folgende Verordnung bekanntgemacht: „Solang es Schnee und Eis hat, ist jedwedes Schlitteln und Schlittschuhlaufen innerhalb des Dorfes bei Strafe verboten!" Also, wenn es Schnee und Eis hat, nur dann; wenn der Klee blüht, nicht mehr —! Febo

*

Zerstreut

Ein Student trifft einen wegen seiner Zerstreutheit bekannten Professor in der Straße, mit einem Fuß auf dem Trottoirrandstein und mit dem andern in der Ablaufschale gehend. Er begrüßt ihn und frägt ihn, wie es ihm gehe. „Ach," sagte der Professor, „ich war wohl, als ich von zu Hause fortging; unterwegs hat mich aber plötzlich ein Uebel befallen, das mich zwingt zu hinken." G

Statt zu jammern und zu klagen:
Kaffee kann ich nicht vertragen,
trinke man, so viel man mag
giftstoffreien Kaffee Hag.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße 638
A. Tönbury & Co. A.G
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche